

Vom Wälzen auf Gott

Ein Tag wie heute ist wirklich ein ganz besonderer Tag. Es ist ein «Schwellen-Tag». Das wurde uns heute Morgen bereits sehr deutlich vor Augen geführt. Kinder kommen in den Kindergarten, die Schule, Jugendliche starten in eine Berufslehre, junge Erwachsene treten ihre erste Stelle nach ihrem Studium an, etc. Doch es sind nicht nur für die Leute, welche aus ausbildungstechnischer Sicht Neuland betreten ein Schwellentag. An einer Schwelle zu einem neuen Lebensabschnitt stehen z.B. auch Lena und Thomas, die nächsten Samstag den Bund der Ehe schliessen. Da gibt es Leute, die demnächst Eltern werden. Solche, die in absehbarer Zeit ihr über Jahrzehnte lieb gewordenes Haus an die nächste Generation abtreten und in eine kleinere Wohnung oder gar betreutes Wohnen umziehen. Vor einer einschneidenden Schwelle steht auch jener, welcher nach über 45 Jahren Berufstätigkeit in den verdienten Ruhestand geht und dann ist da noch die junge Frau, welche die nächsten 12 Monate im Ausland verbringen wird oder der junge Mann, der die nächsten 18 Wochen oder mehr Wehrpflicht leisten wird. Vielleicht ist es bei dir auch einfach nur die Schwelle zwischen Ferien und dem anbrechenden Alltag.

Für mich fühlt sich dieser Tag an wie ein zweites Silvester. Man steht an der Schwelle von Alt zu Neu. Die vergangenen Sommerferienwochen eröffneten eine Sicht für den Rückblick auf Vergangenes. Je nach dem bringt sie Dankbarkeit hervor oder man ist einfach nur froh, dass man die Zeit vor den Sommerferien endlich hinter sich gebracht hat. In meinem Fall war es ein Gemisch von beidem. Da ist viel Gutes und Schönes geworden. Ich denke da an die Godi Conference und den Jugendalphakurs, durch den viele junge Menschen mit Gott in Kontakt kamen. Ich bin dankbar für eine gute Gesundheit, die mir viel Schönes ermöglicht hat. Auf der anderen Seite waren die Frühlingsmonate auch sehr arbeitsintensiv und kräfteraubend, was unter anderem dazu geführt hat, dass ich mir wichtige Beziehungen und Dinge vernachlässigt habe. Da gab

es auch einige Situationen, in denen ich an meinen eigenen Erwartungen gescheitert bin. Wie gesagt, ein Gemisch von beidem. Es ist trotzdem wohltuend und hilfreich, sich an einem solchen Schwellentag oder vielleicht auch Schwellenwochen innezuhalten, darüber nachzudenken was man erlebt und gefühlt hat. Mir hat das z.B. sehr geholfen, mit neuer Zuversicht und Elan in den nächsten Abschnitt zu starten.

Wir Menschen haben ein starkes Bedürfnis nach einem erfüllten, gelingenden Leben.

Auch wenn wir uns das immer wieder wünschen, es gibt vermutlich niemanden, bei dem das Leben von A bis Z geradlinig verläuft (ich kenne zumindest niemanden). Vielmehr ist das Leben geprägt von Kurven, Abstechern, Höhen und Tiefen die einem manchmal den Atem rauben und dann auch wieder atemberaubend schön sind.

Ich glaube, weil dies so ist, hat Gott uns in seinem Wort, der Bibel, immer wieder Mut machende Verheissungen gegeben, wie z.B. die aus Psalm 37,5:

«Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.»

Eine wunderbare Verheissung Gottes, die mich bereits seit meiner Jugend begleitet und zu einem Leitvers geworden ist.

Je nachdem, was ich bereits alles erlebt habe, je nachdem, aus welcher Zeit ich gerade komme, kann bei einer solchen Aussage sowohl Hoffnung als auch Skepsis aufkommen. Alles, was wir erleben, das bewerten wir. Tun wir es nicht bewusst, dann merken wir es uns zumindest unbewusst und es prägt die Sicht auf unsere Zukunft. In meinem Fall bin ich zu folgendem Schluss gekommen. «Ich schalte lieber mal einen Gang meines Lebenstempos runter, damit ich mich nicht noch mit den letzten Kräften in die nächsten Ferien retten kann. Ich muss lernen, meine Kräfte besser einzuteilen.» Es sind in meinem Fall ganz praktische Konsequenzen.

Bei jemand anderem hat die vergangene Zeit Spuren in seinem Gottesbild hinterlassen: «Warum hat Gott mich in dieser für mich so wichtigen Sache scheitern lassen? Warum musste genau ich so etwas erleben? Meint er es nicht gut mit mir?» Auf diesem Hintergrund ist es nachvollziehbar, wenn man bei solchen Aussagen wie in Psalm 37,5 mit Skepsis reagiert.

Skepsis und Zweifel sind ok, das darf und soll sein. Sie offenbaren in uns Vorstellungen, Prägungen und Muster, die oft tief in unserem Herzen verborgen sind. Die wir irgendwo mal aufgefasst, gelernt, anerzogen oder einfach übernommen haben. Das kann berechtigt sein oder aber auch nicht.

Ich z.B. habe eine Wasserphobie. Wenn ich alleine bin, fällt es mir sehr schwer, in den Bodensee hinauszuschwimmen. Meine Angst besteht darin, dass mich irgendetwas aus der Tiefe nach unten ziehen würde. Wenn ich dann unverhofft ein Seegras berühre, so kann das manchmal sogar in eine panische Angst umschlagen.

Natürlich weiss ich von meinem Verstand her, dass es da nichts gibt, was meine Angst berechtigen würde aber da sind Gefühle, Ängste und andere subjektive Einflüsse, die mich in dieser Sache beeinflussen.

An diesem Beispiel erkennen wir, dass Skepsis, Ängste und Gefühle nicht immer die Wahrheit widerspiegeln. Sie sind vielmehr das Resultat meiner Interpretation und Bewertung von dem, was ich erlebt habe. Das ist nicht immer die Wahrheit.

Skepsis, Ängste und Zweifel sind deshalb eine Einladung an uns, Fragen zu stellen, damit eine vorherrschende Interpretation zur Überzeugung wird oder aber sich eine neue Sicht der Dinge entwickelt. Im Bild gesprochen: Da ich ja beim genaueren darüber Nachdenken zur Überzeugung gelangt bin, dass meine Angst unbegründet ist, hat sich da bereits eine neue Sichtweise entwickelt. Wenn ich nun diese unbegründete Angst also immer wieder mal überwinde und mich in's Wasser wage, so könnte es doch passieren, dass auch meine Zweifel nach und nach abgebaut werden und meine Gefühle sich in dieser Sache ändern.

Wenn in deinem Fall diese Verheissung in Psalm 37 deine Alarmglocken ausgelöst haben, so lass und

gemeinsam diese Einladung der Skepsis annehmen und uns folgende Frage stellen:

Warum soll ich mein Lebensweg diesem Gott anvertrauen?

Bevor wir zu den Argumenten kommen, hier mein Vorschlag: Du denkst beim Wort «Lebensweg» an deine aktuelle Schwellen-Situation (z.B. Zukunft deiner Wohnsituation, Lehrbeginn, veränderte Familienkonstellation). So wird es gleich ganz konkret.

1. Weil es langfristig gedacht zum Guten führt

Betrachtet man den ganzen Psalm 37, so wird deutlich, dass das Vertrauen auf Gott auf lange Sicht der beste, ja einzig erfüllende Weg ist. Menschen die langfristig denken, kommen beim Lesen dieses Psalms unweigerlich zum Schluss, dass ihnen ihr Vertrauen auf Gott ein erfülltes Leben beschert wird und das erst noch über den Tod hinaus. Vielleicht reservierst du dir heute Nachmittag 10min, um den Psalm 37 selber zu lesen und zu überprüfen, ob dem so ist.

2. Weil Gott mich nie vergisst

David schreibt: *«Ich habe ein langes Leben hinter mir, doch nie habe ich erlebt, dass die, die auf Gott vertrauen, vergessen wurden, oder dass ihre Kinder um Brot betteln mussten. Vielmehr geben sie grosszügig, und ihre Kinder sind für andere ein Segen.»*

(Psalm 37,25f)

Wer nun denkt, dass David ein geradliniges Leben vorbehalten war, der irrt sich. Aufgewachsen als Hirtenjunge, von einem Tag auf den andern berühmt geworden, weil er den Riesen Goliath mit seiner Steinschleuder besiegte, dann Hofmusiker bei König Saul, dessen Stimmungsschwankungen ihn beinahe das Leben gekostet hätten, verfolgt und in die Flucht geschlagen vom eifersüchtigen König, im Exil im Ausland, zurück nach Israel und selber König geworden, eine Familie, die er nicht im Griff hatte, sodass einer seiner eigenen Söhne ihm nach dem Leben trachtete; später begeht er Ehebruch in einem Moment der Schwäche mit seiner Nachbarin und bringt ihren Ehemann zur Vertuschung um, ihr gemeinsames Kind stirbt nach der Geburt und dauern ist er im Krieg mit seinen Nachbarvölkern. Alles

andere also als ein geradliniges, stressfreies Leben. Und doch, nach diesem bewegten Leben kommt dieser David zu folgender Erkenntnis: «...**doch nie habe ich erlebt, dass die, die auf Gott vertrauen, vergessen wurden...**».

3. Weil er eine echte Hoffnung auf Veränderung ist

Ich bin beeindruckt von Menschen, die einen unglaublich starken Willen zeigen. Man sieht das z.B. oft im Bereich von Sport oder im Umsetzen von Vorsätzen. Es ist klar: Mit einem starken Willen kann man vieles erreichen. Aber nicht alles. Gibt es nicht auch bei dir diese kleinen Dinge, an denen du trotz starkem Willen immer wieder scheiterst? Oder was ist, wenn dein Wille eines Tages gebrochen werden sollte?

Diese Woche hat mir ein ca. 40-jähriger Mann gesagt: «Weißt du Micha, bevor ich mich Gott hingeben kann, muss ich zuerst noch eine Sache auf die Reihe kriegen. Ich weiss, dass diese Sache nicht gut ist und will sie hinter mir lassen. Ich schaffe es aber seit Jahre nicht, sie los zu werden.»

Diese Vorstellung von Gott, dass wir zuerst zu «Heiligen» werden müssen, bevor wir mit ihm in Kontakt treten können, geistert in vielen Köpfen unserer aufgeklärten Gesellschaft umher. Aber so ist es eben genau nicht. «**Weil Gott so gnädig ist, hat er euch durch den Glauben gerettet. Und das ist nicht euer eigener Verdienst; es ist ein Geschenk Gottes.**»

Epheser 2,8

Das ist vermutlich der grösste Unterschied zu allen anderen Religionen, Philosophien und Lebensentwürfen.

Wenn wir Gott unser Vertrauen schenken, wird er uns bedingungslos annehmen. Nicht nur das. Er wird uns auch seinen Heiligen Geist schenken, der in uns zu wirken und uns zu verändern beginnt – auch dann, wenn unser Wille schwach ist. Gott hat ein unbedingtes Ja zu mir. Wenn ich ihm mein Vertrauen schenke, dann beginnt er in mir einen Veränderungsprozess, der nicht einfach eine reine Willenssache ist, sondern echte Veränderung bewirkt.

Es gäbe noch viele weitere Argumente, weshalb Gott mein Vertrauen verdient. Wir belassen es heute aus

Zeitgründen bei diesen drei und widmen uns dafür der Folgefrage:

Wie kann ich konkret im Vertrauen auf Gott leben?

Eine Antwort finden wir, wenn wir nochmals Psalm 37,5 betrachten.

«**Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.**»

Das hebräische Wort im Urtext, das hier mit *befiehl* übersetzt wird, lautet *gawlal*. Wörtlich heisst das *wälzen – wälze auf Gott deinen Weg*.

Möglicherweise denkst du jetzt an gewisse Fussballspieler, die das Wälzen auf dem Boden tadellos beherrschen. ☺ Meines Wissens war der Fussball zu Davids Zeit (also vor 3000 Jahren) noch nicht erfunden.

Das entsprechende griechische Verb im NT (apokulio) wird bei der Auferstehung von Jesus verwendet, wo es heisst: «**Und siehe, es geschah ein grosses Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.**» (Mt 28,3). Auch an anderen Stellen im AT steht das Wort in Verbindung mit einem schweren Stein, den man wegrollt (vgl. Gen 29,3).

Unsere Lebenswege sind manchmal auch ganz schön schwer und gross. Sie sitzen teils auch ganz schön fest in ihrer Lage und sind nur schwer beweglich. Es ist ein ganz schöner Kraftakt, wenn man diesen Stein wegwälzen will.

Doch ist es genau das, was uns der Psalmist hier rät - *Wälze auf Gott deinen Weg*.

Wenn er dann aber mal weggewälzt ist, dann ist das eine Erleichterung, ja Befreiung. Ich kann den Stein bei Gott lassen und darf wissen, dass er damit Gutes vorhat.

Zudem können beim Weggwälzen des Steines Dinge zum Vorschein kommen, die vorher versperrt waren. Eine neue Sicht auf dein Leben. Wenn du nicht ständig auf dein Leben fixiert bist, eröffnet sich dir viel eher die Sicht auch auf andere Bedürfnisse, Nöte und Menschen.

Das Angebot Gottes steht, ihm unser Leben anzuvertrauen damit er für uns sorgen kann. Nun ist's an dir, deine Wege auf ihn zu wälzen.

Du kannst das in einem einfachen Gespräch mit Gott tun – wir Christen nennen das beten.

Haben wir unser Leben auf Gott gewälzt, heisst das, wir lassen unser Schicksal und unser Ergehen in Gottes Händen. Wir schreiben Gott nicht vor, wie er sich nun zu verhalten hat, sondern wir verlassen uns darauf, dass er es wohl machen wird. Es bedeutet, dass wir aufhören, ihm Vorschläge zu machen, sondern dass wir auf seine Vorschläge (als dem Spezialisten im Bereich der Versorgung) hören.

Stell dich deiner Skepsis und deinen Ängsten

Dieser Sommer war ideal, mich immer wieder meiner Wasserphobie zu stellen und mich trotz meiner Skepsis in's Wasser zu wagen.

Wie ist es bei dir? Wo ist heute bei dir Skepsis laut geworden? Skepsis, die dich einlädt, fragend hinzuschauen?

Vielleicht ist es das erste Mal, dass du dein Vertrauen heute ganz bewusst auf Gott wälzt. Dann ist das ein wunderbarer Anfang. Komm nach dem GD auf mich oder auf eine Person deines Vertrauens zu, damit du es mit jemanden festmachen kannst.

Allenfalls ist es deine aktuelle Schwellen-Situation, die dein Vertrauen auf Gott herausfordert. Dann lade ich dich ein, es in seine Hände zu wälzen und geduldig auf seine Reaktion zu warten.

Ich bin überzeugt, dass dann auch wir eines Tages wie David sagen können (Psalm 37,25a): «**Ich habe ein langes Leben hinter mir, doch nie habe ich erlebt, dass die, die auf Gott vertrauen, vergessen wurden [...].**»

Amen

.....
Chrischona Romanshorn – *Gott und Menschen
begegnen*

Hueber Rebgarten 16

8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2018

Predigt: Micha Schoop, 12.08.2018

www.rebgarten.ch